



Rotkehlchen

Stadtteilzeitung für Endenich und Weststadt

Oktober 1993

Wortbruch - Euskirchner Müll nach Bonn

Ein Jahr nach Inbetriebnahme der Müllverbrennungsanlage (MVA) bricht die Stadt ihre Zusage, nur Bonner Müll in Endenich zu verbrennen. Müll von außerhalb soll die "Löcher" stopfen. Denn die Anlage ist zu groß. Schon heute wird sie durch Bonner Müll nur zu zwei Dritteln ausgelastet. Das war vorhersehbar. MVA-Gegner/innen haben seit Jahren vor der überhöhten Kapazität gewarnt. Das Nachsehen hat die Bevölkerung.

Vorprogrammierte Überkapazität

Nicht wie in der Planung vorgesehen 180.000, sondern nur 123.000 Tonnen Restmüll schickten die Bonner/innen 1992 in die Müllverbrennungsanlage. Da bleibt viel freie Kapazität. Die Folge: erneute Erhöhung der Müllgebühr wegen ungenügender Auslastung oder Verbrennung von auswärtigem Müll mit zusätzlichen Luftbelastungen. Wie auch immer, die Bonner Bevölkerung wird für ihre aktive Müllvermeidung bestraft!

Dies Ergebnis war absehbar! Von Anbeginn an hatten die Kritiker/innen der Müllverbrennung gewarnt, daß die Anlage zu groß sei. Dies galt umso mehr bei einer Politik der Abfallverminderung z.B. durch Recycling. Unbeirrt jedoch hielt die Stadt an ihrem Kurs fest. Ohne mit der Wimper zu zucken, ließ sie im Planfeststellungsbeschluß verbieten, Müll von außerhalb zu verbrennen.

Kein Handlungsbedarf

Im stillen Kämmerlein jedoch wurden die Vorbereitungen für den Wortbruch getroffen. Schon 1991, ein Jahr vor der Inbetriebnahme (!), nahm die Stadt nach eigener Aussage Verhandlungen mit Euskirchen auf. 65 000 Tonnen Euskirchner Müll sollen zukünftig in Endenich verbrannt werden. Im Gegenzug will Bonn auf der Deponie Mechernich rund 2000 Tonnen Schlacke abladen. Außerdem soll dort die Notversorgung gesichert werden.

Im Hauruckverfahren segneten CDU/FDP im Juli den Vertrag ab - obwohl

kein Handlungsbedarf bestand. Noch muß Bonn Müll zurücknehmen, den sie außerhalb verbrannt hat. Euskirchen wiederum hat bis weit übers Jahr 2000 ausreichende und billigere Deponiemöglichkeiten. Sie hat sich vorbehalten, zunächst Müll aus Köln, Siegburg etc. in Bonn abzuladen.

Ungünstige Vertragsbedingungen

Auch die Details des Vertrages sind völlig unbefriedigend. Unausgewogen ist der Deal 65.000 Tonnen Restmüll contra 2000 Tonnen Schlacke. Zudem ist die Eignung von Mechernich für Schlackedeposition fraglich. Weitere Kooperationsmöglichkeiten wie die Biokompostierung oder Sickerwasserentsorgung sind nur als Möglichkeit benannt - mit Sicherheit gegen zusätzliche Leistungen Bonns. Eine Anlieferung des fremden Mülls per Bahn ist nicht verpflichtend vorgesehen. Damit besteht die Gefahr, daß die umliegenden Wohngebiete mit zusätzlichem Schwerkraftverkehr belastet werden.

Chancen, die Kooperation z.B. durch Ansätze zur Müll- und Schadstoffreduzierung zum Vorteil der Bonner Bevölkerung zu nutzen, wurden vertan. Dies ist auch deshalb problematisch, weil die Auswirkungen der MVA, z.B. auf die Bonner Luft, ein Jahr nach Inbetriebnahme nicht abschätzbar sind.

Dafür ist der Vertrag in anderen Fragen sehr präzise. So wird vorgeschrieben, daß auf der Deponie Mechernich die Hinweisschilder zu beachten sind!!!



Übrigens:

Was lange währt,

wurde am Wanderslebring endlich gut. Nach mehrjährigen Bemühungen hat die Stadtverwaltung nun die Wartephase an der Fußgängerampel Effertzstraße drastisch verkürzt. Wenn man sich erinnert, daß vorher Wartezeiten von rund einer Minute nicht außergewöhnlich waren, erscheint das rasche Umspringen auf Grün geradezu als Wunder.

Dabei ist eigentlich alles ganz einfach. Es handelt sich in letzter Konsequenz nur um die Frage, wer durch die Verkehrspolitik bevorzugt werden soll - das Auto oder die umweltfreundlichen Fußgänger/innen.

Wir meinen: Kleine Ursache, große Wirkung. Die Wohngebiete um den Hügel und das Endenicher Zentrum sind wieder näher zusammengerückt. Wichtig ist diese Veränderung insbesondere für Kinder. Denn schien die Wartezeit schon für Erwachsene oft endlos, muß es Kindern wie eine Ewigkeit vorgekommen sein. Verbunden damit war immer die Gefahr, daß sie bei Rot den viel befahrenen Wanderslebring überqueren. Nun aber, mit der neuen Regelung, ist für sie der Fußweg über die Felder nahezu ideal.

Bleibt nur die Frage, warum es nicht schneller gehen konnte und die Hoffnung, daß diese fußgängerfreundliche Politik bald in ganz Bonn durchgesetzt wird.

Busspur Endericher Straße - schnell in die Stadt

Die Fußgänger/innen sind zu manchen Tageszeiten schneller von Enderich in der Stadt als mit den Buslinien, die die Endericher Straße befahren. Dies gilt besonders, seitdem die Langzeitbaustelle von der Viktoriabrücke bis zur Karlstraße besteht. Je eine Fahrspur in jeder Richtung steht für diese stark befahrene Straße zur Verfügung. Damit wenigstens die Busse schneller vorankommen, fordert die SPD eine Busspur in beiden Richtungen zwischen Rochuscenter - Wandersleb-ring bis zur Karlstraße.

Für die Abschnitte Karlstraße - Viktoriabrücke und zurück muß eine Ampelbevorrechtigung eingeführt werden. Die SPD-Kommunalpolitiker/innen Bürgermeister Dieter Witte, Stadtverordnete Eva Günther-Berger und Bezirksverordnete Gisela Haas haben einen entsprechenden Antrag gestellt.

Nach Beendigung der Bauarbeiten muß die Busspur zwischen Karlstraße und Viktoriabrücke in beiden

Richtungen verlängert werden. Die Staus in der Stadt lassen sich angesichts der weiter zunehmenden

Autozahlen nicht vermeiden, es sei denn, man räumt der Alternative Bus und Bahn Vorrang ein.



Mit einer Busspur zur Beschleunigung des öffentlichen Nahverkehrs will die SPD den endlosen Staus in der Endericher Straße begegnen

Das Feld - Bebauung in Fortsetzungen

Bei der Bebauung des Meßdorfer Feldes drücken CDU und FDP aufs Tempo. Unter dem beschönigenden Titel "Sicherung des Grün- und Freiraumes Meßdorfer Feld" haben CDU und FDP die ersten Planungsaufträge beschlossen.

Planungsauftrag für Bebauung

Nach ersten Ankündigungen zur Ansiedlung der Technischen Fakultät im Meßdorfer Feld schritten CDU/FDP unverzüglich zur Tat. Noch vor der Sommerpause wurde ein Rahmenkonzept mit Flächen für Universität und Wohnungen in Auftrag gegeben.

Wieviel Fläche braucht die Uni?

Nebulös wird es, will man von der CDU/FDP wissen, welche Flächen sie für die Technische Fakultät in Anspruch nehmen will. Die ursprünglich diskutierten 45 ha würden nicht benötigt. Dies sei der Flächenbedarf für das Gesamtprojekt "Internationales Wissenschaftsforum Bonn", das aus drei Zentren besteht, u.a. dem Zentrum für Angewandte Naturwissenschaft (auch "Technische Fakultät"). War zwischendurch die Rede von 10 ha, kann man neueren Andeutungen entnehmen, daß diese Flächen angeblich nicht ausreichen.

Nutzung ausgewiesener Flächen

Dies Rumeiern wird verständlich, wenn man weiß, daß ausreichend alternative Flächen zur Verfügung stehen. Sie erfüllen die Anforderungen von CDU/FDP wie Nähe zu bestehenden naturwissenschaftlichen Universitätseinrichtungen und Gewerbe in vergleichbarer Weise wie das Meßdorfer Feld. Neben dem Pharmazeutischen Institut an der Domagkstraße stehen 3 ha zur Verfügung. Neben der Landwirtschaftlichen Fakultät sind 7 ha unbebaut, die gegenwärtig als Versuchsfelder genutzt werden. Denkbar ist auch eine Umnutzung der Versuchsfelder direkt am Endericher Ei. Sie liegen verkehrsgünstig, sind gleichzeitig wegen der Autobahn nur bedingt geeignet für landwirtschaftliche Versuchszwecke.

Außerdem zieht das Argument der Nähe zu anderen Einrichtungen nicht, wenn man weiß, daß Kooperationen

mit den Unis Köln und Aachen angestrebt werden. Und wenn man die Projektziele wie Biotechnologie und Umwelttechnologie kennt. Mit den Instituten für Astrophysik und Meteorologie auf dem Hügel wird sich mit Sicherheit weniger Zusammenarbeit ergeben als mit den Apothekern und den Landwirten!!

Agrarversuchsflächen ins Feld

Die SPD sieht daher keinerlei Notwendigkeit, für die Technische Fakultät Flächen im Meßdorfer Feld zu beanspruchen. Wir setzen uns dafür ein, daß die landwirtschaftliche Nutzung erhalten und aufgewertet wird, z.B. durch Verlagerung von Versuchsfeldern der Universität ins Meßdorfer Feld.

Es geht auch anders

Daß es anders geht, hat die 2. Einfahrt zum Rochuscenter gezeigt. Sollte die ursprüngliche Planung durch Landschaftsschutzgebiet führen, änderte der Investor wegen Einspruchs des Regierungspräsidenten das Vorhaben. Ergebnis: das Feld wird nicht tangiert! Frage nur, warum nicht gleich von Anfang an?

Musikerviertel

Gegen den Willen der SPD wurde die einjährige Versuchsphase für die neue Verkehrsführung bis März 1994 zur Prüfung weiterer Varianten, verlängert. Die SPD ist dagegen der Meinung, daß alle Betroffenen im vergangenen Jahr ausreichend Erfahrungen sammeln konnten. Gefragt ist nun die Meinung der Anwohner/innen. Mit ihnen sollte, z.B. im Rahmen einer offiziellen Bürgerversammlung oder einer verbindlichen Befragung, rasch eine endgültige Entscheidung getroffen werden. Besondere Berücksichtigung müssen die Interessen der Geschäftsleute finden.

Kulturzentrum Endenich

Nun kommt auch noch das "Jubiläums-Ensemble" nach Endenich. Die SPD hat sich dafür eingesetzt, daß diese mit verschiedenen Auszeichnungen und Preisen versehene Theater-Gruppe im ehemaligen Saal des Hotels Krause ihr ständiges Domizil finden konnte. Zusammen mit dem "Springmaus-Theater" und dem Kulturkino "Rex" wurde hiermit eng beieinander - einmalig in Bonn - ein kleines Kulturzentrum geschaffen.

Der alte historische Saal Krause, der vor Jahren auf Antrag von Bürgermeister Dieter Witte unter Denkmalschutz gestellt wurde, wird

damit einer sinnvollen Nutzung zugeführt. Eng verbunden mit der traditionsreichen Gaststätte "Fronhof" entsteht im alten Ortskern Endenichs ein Ensemble schöner, denkmalgeschützter Bauten mit zeitgemäßer, kultureller Nutzung. Erfreulicherweise haben die zusätzlichen finanziellen Belastungen und die fehlende städtische Unterstützung nicht zu einem Scheitern des Projekts geführt. Um die Existenz des Theaters dauerhaft abzusichern, wird die SPD für 1994 die Bereitstellung von Mitteln durch Umschichtung zu Lasten der etablierten Kulturinstitutionen beantragen.



Im denkmalgeschützten Ballsaal des ehemaligen Hotels Krause hat das "Jubiläums-Ensemble" sein neues Endenicher Domizil gefunden

5. Bonner Seniorentag

Unter dem Motto "Für Toleranz und soziales Miteinander" laden die Seniorinnen und Senioren in der Bonner SPD für

Freitag, den 15. Oktober 1993
10.30 - 18 Uhr in die
Stadthalle Bad Godesberg

zum 5. Seniorentag mit Gesprächen, Informationen, Unterhaltung ein. Nähere Auskünfte, auch über Mitfahrgelegenheiten, erteilt Käthe Kleinert, Tel. 62 29 02.

- ! **Achtung! Das Spielhaus in der Theodor-Brinkmann-Straße wird bis zum Jahresende fertiggestellt. Das hat die Verwaltung auf Nachfrage von Bzv. Gisela Haas zugesagt.**

Der Schulplatz, die Sicherheit der Schulkinder und die Haltung der Endenicher CDU

Ein neues Stück aus dem Tollhaus leistet sich die Endenicher CDU. Nachdem Bürgermeister Witte die Sperrung der Durchfahrt durch die Magdalenenstraße zwischen Endenicher Straße und Frongasse durchgesetzt hatte, um die Gefährdung der Schulkinder zu verhindern, nutzten uneinsichtige Autofahrer nach wie vor diesen Schleichweg, indem sie über den Schulplatz die Sperrung umfuhren.

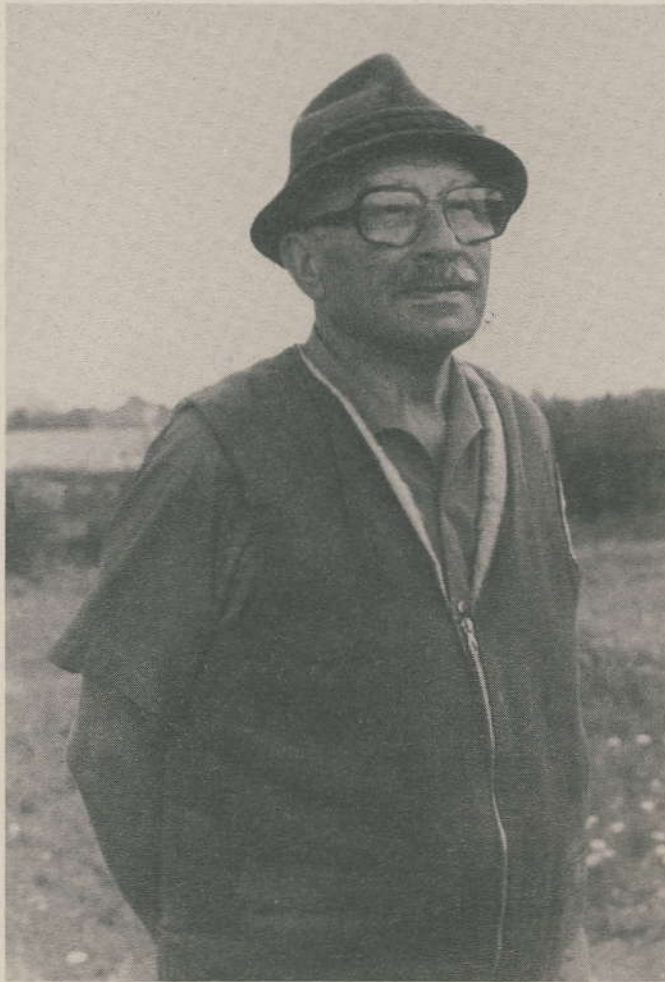
Der Antrag von Bürgermeister Dieter Witte, Stadtverordneter Eva Güntherberger und Bezirksverordneter Gisela Haas; die Durchfahrt auf dem Parkplatz zu sperren, wurde aber von der CDU abgelehnt.

Bei einer Ortsbesichtigung konnten sich die anwesenden Kommunalpolitiker/innen aller Parteien und der Ortausschußvorsitzende Josef Hamacher davon überzeugen, in welchem Maße die Autofahrer das Durchfahrtsverbot zu Lasten der Verkehrssicherheit ignorieren.

Daraufhin hat die CDU zugesagt, einem erneuten Antrag der SPD auf Sperrung zuzustimmen. In der letzten Sitzung der Bezirksvertretung wurde dieser Antrag jedoch mit CDU/FDP-Stimmen vertagt. Begründung: man zähle gegenwärtig den Verkehr

Merke: Die CDU sollte sich künftig rechtzeitig sachkundig machen und nicht vernünftige Initiativen nur deshalb ablehnen, weil sie von der SPD kommen.

Nachbarn in Eendenich: Wilhelm Werner



Am 9. Januar 1994 dürfte in Eendenich die Post abgehen. Genauer gesagt im Schützenhäuschen. Denn dann feiert Wilhelm Werner seinen 90. Geburtstag. Eigentlich muß man ihn nicht vorstellen. Denn er ist ein Eendenicher Original, ein original Eendenicher. Wer kennt ihn nicht? Den älteren Herrn, der regelmäßig sein abendliches Kölsch bei Sohn Mick einnimmt. Immer stehend freihändig an der Theke. Denn Rumsitzen ist nicht. Der Mann ist ein Arbeitstier. Und dazu immer fröhlich. Immer bereit, etwas zu erzählen. Aber in echtem Bönnsch. Der Immi hat es manchmal schwer, der flotten Erzählung zu folgen. "Opa" Werner wohnt gleich um die Ecke. Im Elternhaus. Effertzstraße 5. Da war Vater Johann schon Huf- und Wagenschmied. Das wurde Wilhelm nach dem Ersten Weltkrieg auch. Und Sohn Hans setzt die Tradition fort. Nur daß eben die Pferde und Wagen heute anders aussehen: Benzinkutschen. So ist der Lauf der Zeit.

Die "Pääd" waren Wilhelm Werner ans Herz gewachsen. Ein Leben lang. Schon als 12jähriger durfte er Gespanne mit vier Pferden und vier Fuhrwerken, jedes mit 200 Zentnern Ton, aus den Gruben von Röttgen zum Güterbahnhof führen. Was heißt: "Er durfte"? Eigentlich mußte er mehr. Die jungen Eendenicher Bauernburschen und die gestandenen Männer waren alle im Krieg.

An den Kriegsbeginn erinnert sich der damals noch nicht 10jährige Wilhelm Werner gut: "In Eendenich haben wir noch Kirmes gefeiert. In Lengsdorf nicht

mehr." An das Kriegsende erinnert er sich auch: "Auf der Euskirchner Straße kamen sechs französische Offiziere. Und als sie von einem Bürger nicht respektvoll begrüßt wurden, haben sie ihm mit der Lanze den Hut vom Kopf gestossen. Da hab ich mich schnell aus dem Staub gemacht, ehe sie mir auch die Mütze abschlagen." Die französische Besatzung wurde bald durch britische ersetzt, die dem 14jährigen viel mehr gefiel: "Feinen Gabardine haben die Offiziere getragen. Braunes Lederzeug. Und sie hatten schöne Pferde." Wilhelm Werner, Eendenich und die Pferde. Dazu gehört die Erinnerung an die Bonner Pferdebahn, deren Schmalspurschienen bis zur Fronzgasse führten. Dort im Depot verschwand Pferd und Wagen dann zur Nacht.

1929 heiratete Wilhelm Werner seine Susanne. Sie gebar ihm vier Kinder, die Tochter Liesel, die Söhne Hans, Mick und Hubert, den "Sänger", wie er stolz vermerkt. Dazu zwei Felder auf dem Meßdorfer Feld, die der

rüstige Mann noch heute bestellt. Dorthin fährt er mit seinem Moped, Marke Herkules, und dann wird der Traktor, Baujahr 1955, angeworfen. Pferd "Max", lange Zeit treuer Weggefährte, und vor allem im Karneval braves Zugtier für die Eendenicher Junggesellen, hat seit zwei Jahren ausgedient. Er weidet jetzt im Kottenforst. Ein bißchen ruhiger läßt es Wilhelm Werner also inzwischen angehen. Aber, wenn was los ist, ist er mit dabei. Vor vier Jahren hat er noch beim Paas-Verbrennen zum Ausklang der Kirmes die große Vereins-Fahne geschwungen, daß sich die Leute gewundert haben. Was bleibt noch zu erzählen? Am besten, man plaudert ein bißchen mit ihm im Alten Schützenhäuschen. Es gibt ja noch so viel zu berichten.

Post muß bleiben!

Die Post geht ab - im negativen Sinne. Denn die Poststelle in der Richard-Wagner-Straße ist gefährdet. Sie steht - wie einige weitere Postämter in Bonn - auf der Schließungsliste. Auf Antrag der Stadtverordneten Eva Günther-Berger und Bürgermeister Dieter Witte hat der Hauptausschuß die Stadt einstimmig beauftragt, mit der Post Verhandlungen aufzunehmen, um auch in Zukunft eine bürgernahe Versorgung mit Postdienstleistungen sicherzustellen.



Erscheinungsweise: viermal jährlich;
Auflage: 7 000

Herausgeber: SPD-Stadtratsfraktion
in Zusammenarbeit mit dem
SPD-Ortsverein Bonn-West

Redaktion: Eva Günther-Berger (verantw.),
Dieter Witte, Willi Carl, Gisela Haas,
Horst-Rainer Kunz

Anschrift: Rotkehlchen, c/o Eva Günther-
Berger, Lipschitzstr. 20, 53121 Bonn